

Oliver Riegg
Binswangerstraße 10
07747 Jena

Abschlussbericht über die Stipendienzeit

Ich habe im Sommer 2014 an dem Programm „Go East“ des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes teilgenommen. Die Sommerschule „ ‚Annus mirabilis‘ 1989. Ursachen, Verlauf, Folgen“ fand vom 24. August bis zum 7. September statt. Der Austragungsort waren die beiden polnischen Städte Stettin und Breslau sowie die tschechische Stadt Prag. Organisiert wurde sie von Prof. Dr. Jörg Hackmann, Professor für osteuropäische Geschichte an der Universität Stettin und Dr. Torsten Lorenz, DAAD-Langzeitdozent für Geschichte an der Universität Prag.

Die Sommerschule befasste sich mit der Revolution 1989 in Polen und der Tschechoslowakei. Besonders im Fokus standen dabei die Ursachen innerhalb der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft, die letzten Endes zum Zusammenbruch der kommunistischen Staaten führten, der weitestgehend friedliche Verlauf der Revolution sowie die Folgen, die bis heute die beiden Staaten Polen und Tschechien tief greifend prägen. Darüber hinaus fanden auch weitere Themen Einfluss in die Sommerschule, wie etwa der Widerstand des „Kreisauer Kreises“ gegen das NS-Regime bei einem Tagesausflug nach Krzyżowa oder die Geschichte der jüdischen Bevölkerung Breslaus beim Besuch der Synagoge „Zum weißen Storch“.



Besuch der Synagoge „Zum weißen Storch“

Der Unterricht während der Sommerschule fand in den Räumlichkeiten der jeweiligen Universitäten statt. Über den Tag verteilt gab es mehrere Vorträge von Universitätsmitarbeitern, Stadthistorikern und Zeitzeugen zur Geschichte Polens und der Tschechoslowakei zwischen 1945 und 1989. Vor allem die Frage nach den Ursachen der Revolution und den Umbrüchen im Jahr 1989 wurden dabei immer wieder intensiv behandelt. Im Anschluss an die Vorträge wurde genügend Zeit für weitere Fragen und Diskussionen eingeräumt, was von den Teilnehmern immer ausgiebig genutzt wurde. So erhielt man die Gelegenheit einzelne Punkte noch einmal genauer zu behandeln und weitere Themenfelder anzusprechen.

Besonders eindrucksvoll waren darüber hinaus die Besuche bei verschiedenen Instituten und Forschungseinrichtungen wie etwa dem „Institut für Nationales Gedenken“ in Breslau und dem „Institut für das Studium der totalitären Regime“ in Prag. Diese Einrichtungen verwalten die Akten der Staatsministerien und der Geheimdienste der kommunistischen Jahre und ma-



Besuch beim „Institut für Nationales Gedenken“ in Breslau

chen sie den Wissenschaftlern und der Bevölkerung zugänglich, ähnlich wie die BStU in Deutschland. Der unterschiedliche Umgang mit den Akten, der uns bei den Besuchen genaustens erklärt wurde, spiegelt dabei den Umgang mit der Vergangenheit wieder. Während sich Polen lange Jahre schwer tat, die Verbrechen der kommunistischen Zeit

aufzuarbeiten und eher die Politik eines Schlussstriches verfolgte, wurden die Archive in Prag unmittelbar nach der „Sanften Revolution“ im Jahr 1989 geöffnet und sind heute für jedermann völlig frei einsehbar. Dies hat Einfluss auf den Umgang mit der Vergangenheit, der Auslegung der Forschung wie auch mit dem Verständnis der Revolution innerhalb der Gesellschaft.

Ein besonderes Erlebnis der Sommerschule waren die Stadtführungen, die speziell auf die



Stadtführung in Prag

Thematik der Sommerschule ausgerichtet waren. Durch diese lernte man nicht nur die Stadt kennen, sondern bekam einen besonderen Bezug zu den Plätzen, über die man zuvor in den Seminaren gesprochen hatte. Auf diese Weise erhielt man einen besonderen Gespür für die Ereignisse des Jahres 1989 und einen weit aus besseren Eindruck von den Räumlichkeiten, als sich aus der Literatur ergeben hätte. So nahm

man die Stadt nicht aus der Sichtweise eines Touristen sondern eines Historikers wahr.

Mir hat sich durch die Sommerschule „Annus mirabilis“ ein umfangreicher Blick über die Ursachen, den Verlauf und die Auswirkungen der Umbrüche im Jahr 1989 in Polen und der Tschechoslowakei erschlossen. Die ausgewogene Mischung von Vorträgen und Exkursionen vermittelte ein detailliertes Bild das viel nachhaltiger war, als ein Univeritätsseminar. Vor allem die Auslegung auf zwei unterschiedliche Staaten ist positiv zu unterstreichen, da sich dadurch die Vergleichsmöglichkeit zwischen zwei Staaten des ehemaligen Ostblockes bot. Besonders



Seminar in Prag

positiv empfand ich zudem die internationale Ausrichtung der Sommerschule. So hatten wir neben den deutschen Teilnehmern auch Studenten aus Polen, Tschechien, der Slowakei und der Ukraine in der Gruppe. Dies lockerte die Gruppe auf, und führte zu interessanten Diskussionen, da jeder Teilnehmer seinen ganz persönlichen Hintergrund einbringen konnte.

Für die kommenden Jahre würde ich mir wünschen, dass die Sommerschule in dieser Form



Gruppenbild in Krzyżowa

weiter bestehen bleibt, und noch einer Vielzahl von deutschen Studenten die Möglichkeit geboten wird, Polen und Tschechien auf diese Weise kennen zu lernen. Zudem würde ich mir wünschen, dass der internationale Charakter noch weiter ausgebaut wird und noch mehr Studenten aus anderen Ländern teilnehmen. Für mich persönlich gestaltete sich die Sommerschule durchweg positiv. Ich habe neue Eindrücke gewonnen und Vieles über die Revolution gelernt, was mir zuvor noch nicht bekannt war. Zudem habe ich nicht nur Faktenwissen erworben, sondern die Länder Polen und Tschechien auf eine

ganz intensive Weise kennen und schätzen gelernt, so dass ich mich in Zukunft näher mit der Geschichte und der Kultur Mittel- und Osteuropas beschäftigen möchte.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DAAD möchte ich noch einmal ganz herzlich für das Angebot der Sommerschulen und die individuelle Förderung danken, die es mir und den anderen Teilnehmern ermöglicht hat, zwei unvergessliche Wochen zu erleben.

DAAD Go East Summer school „Annus Mirabilis: Das Jahr 1989 in Ostmitteleuropa – Ursachen, Verlauf, Folgen“

Erfahrungsbericht von Anne Kluger

Die DAAD-Sommerschule „Annus mirabilis: Das Jahr 1989 in Ostmitteleuropa – Ursachen, Verlauf, Folgen“ fand vom 24.08. bis zum 07.09.2014 in den drei Städten Stettin, Breslau und Prag statt. Organisiert wurde sie von Herrn Prof. Dr. Jörg Hackmann von der Universität Stettin und Herrn Dr. Torsten Lorenz von der Karls-Universität Prag. Den Hinweis auf das Bewerbungsverfahren für die Sommerschule habe ich von einem Dozenten meiner Universität erhalten, bei dem ich ein Semester zuvor im Rahmen meines Geschichtsstudiums ein Seminar zur Geschichte der Volksrepublik Polen besucht hatte. Die Eindrücke dieses Seminars und mein generelles Interesse an der Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas waren für mich auch die Motivation, mich für die Sommerschule zu bewerben. Mein besonderes Interesse weckte der Ansatz, den Niedergang des Kommunismus und die Transformation um das Jahr 1989 herum anhand zweier Länderbeispiele – Polen und Tschechoslowakei – zu untersuchen.

Die Sommerschule begann in Stettin. Bei unserem Aufenthalt standen nach der organisatorischen Einführungsveranstaltung und allgemein orientierten Vorlesungen zur Entwicklung der kommunistischen Staaten ab den 40er Jahren bis zur Transformation 1989/90 besonders die Rolle Stettins für die Opposition in Polen und ihre Verbundenheit zur Solidarnosc im Vordergrund. Die in den Vorlesungen und Diskussionen erwähnten Orte waren Stationen unserer Stadtführung durch Stettin. Anhand der städtebaulichen Besonderheiten, der Gebäude und Denkmäler ließen sich die wechselvolle Geschichte der Stadt sowie ihre heutige Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit gewissermaßen ablesen. Ergänzt wurden unsere Eindrücke durch den Besuch des neu entstehenden Solidarnosc-Museum. Das Gespräch mit dem Zeitzeugen und Politiker Andrzej Milczanowski bot einen authentischen Einblick in die Erfahrungen von Solidarnosc-Mitgliedern in Stettin. Außerdem hatten wir bereits die Gelegenheit, in den sogenannten „working groups“ zu arbeiten. Wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden uns dazu zu Arbeitsgruppen zusammen und arbeiteten gemeinsam zu einem mit dem Oberthema der Sommerschule verbundenen Einzelaspekt unserer Wahl. Der Aufenthalt in Stettin verdeutlichte, wie eng die Geschichte einer Stadt und ihre Aufarbeitung mit der Identität der Stadt verbunden sind.

Am 29.09. traten wir die Zugfahrt nach Breslau an. Während des Aufenthaltes in Breslau standen erneut besonders die oppositionellen Bewegungen in der Stadt im Vordergrund.

Zusätzlich zur Solidarnosc lernten wir in den Lehrveranstaltungen die „Orange Alternative“ kennen. Von Breslau aus unternahmen wir zudem mehrere Exkursionen: Wir besuchten innerhalb der Stadt z. B. das Institute of National Remembrance und steuerten als Ziele außerhalb Kreisau und Sobótka an. Außerdem standen erneut eine Stadtführung (die das Regenwetter ein wenig in die Länge dehnte) und ein Zeitzeugengespräch auf dem Programm. Der Ausflug nach Sobótka stellte sicherlich eines der Highlights der Sommerschule dar. Herr Prof. Dr. Wojciech Kunicki führte uns durch den Ort und zeigte uns auf sehr unterhaltsame und interessante Weise die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, betonte die Schönheit der steinernen Löwen, die an verschiedenen Gebäuden zu sehen waren, und erklärte die historische Bedeutung der Denkmäler der Stadt. Nach der Evaluation des Programms, einer kurzen working group-Arbeitsphase und dem Mittagessen in der Mensa fuhren wir am 01.09. mit dem Zug nach Prag.

Trotz einiger Hindernisse (zwischendurch mussten wir auf einen Ersatzbus ausweichen) kamen wir pünktlich, wenn auch sehr spät in Prag an. Unser Programm in Prag begann am nächsten Morgen mit der Besichtigung der deutschen Botschaft. Der Besuch des Instituts zur Erforschung totalitärer Regime vermittelte einen Eindruck, inwiefern historische Forschung und geschichtliche Aufarbeitung mit partei- und tagespolitischen Entwicklungen verknüpft sein können. In der Karls-Universität Prag wurden wir von Prof. Dr. Michal Pullmann begrüßt, der in einem spannenden Vortrag seine Thesen zur Transformation in Osteuropa vorstellte. Die Rolle der Dissidenten und die verschiedenen historiographischen Trends in der Betrachtung der Transformation in Ostmitteleuropa wurden uns in Vorlesungen, Seminaren und Diskussionen näher gebracht. Besonders hervorzuheben sind die von Piotr Gawliński geleitete sehr interessante Stadtführung und Stadtrallye sowie der Besuch bei Radio Free Europe. Außerdem stellte Götz Burggraf in Prag das Projekt „Grenzland – Frontier. Europäische Geschichte erfahren“ vor, in dessen Rahmen er und seine Frau Anastasia mit dem Rad den ehemaligen „Eisernen Vorhang“ teilweise abfahren und ihren Weg mit der Videokamera begleiten. Am letzten Tag stellten die working groups die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit vor und wir diskutierten im Plenum einzelne Aspekte. Mit der Evaluation der Summerschool ging der offizielle Teil des Programms zu Ende. Zum Abschluss trafen wir uns abends noch zum gemeinsamen Abendessen.

Die Organisation und Durchführung der Summerschool durch die Verantwortlichen war exzellent. Besonders gut hat mir die Zusammenstellung des Programms gefallen. Hervorzuheben ist hier die Mischung aus geschichtswissenschaftlichen Vorlesungen (die

höchstens an manchen Stellen ein wenig interaktiver hätten sein können) – gewissermaßen also theoretischen Veranstaltungen – und Exkursionen, Zeitzeugengesprächen und Stadtführungen als „praktischem“ Teil, die einen umfassenden Einblick in die Geschichte der Transformation in Polen und der (früheren) Tschechoslowakei vermittelten. Die Verpflegung während des Aufenthaltes und die Unterbringung waren ebenfalls gut – die einzige Ausnahme stellte der komplizierte Check-In im Studentenwohnheim in Prag dar.

Die Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer umfasste 11 Personen. Sowohl die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch die Gruppengröße erwiesen sich für die Dauer und den Ablauf der Summerschool meiner Meinung nach als ideal. Es wäre schön gewesen, wenn die Gruppe ein wenig internationaler gewesen wäre: Bis auf eine Person waren alle deutschsprachig, die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmern stammte außerdem aus Deutschland.

Insgesamt war die Sommerschule für mich eine sehr gute Erfahrung. Das Konzept, die Organisation und das Programm haben mich überzeugt und ich kann mir gut vorstellen, mich noch einmal für die Teilnahme an einer DAAD-Summer school zu bewerben. Während der Sommerschule ist mir besonders klar geworden, dass die Geschichte der ostmitteleuropäischen Staaten in Bezug auf die Transformation, ihre Voraussetzungen und Folgen sich nicht als Universalgeschichte erzählen lässt. Jedes Land weist beispielsweise bzgl. der Struktur und Zusammensetzung der Opposition, deren Zielen, des Ablaufes der Ereignisse, die zur Transformation führten, der Dauer der Transformationsperiode etc. eigene Besonderheiten auf. Diese Spezifika lassen sich – so meine Erfahrung während der Summerschool – am besten durch die Kombination aus quellenkritischer Arbeit, geschichtswissenschaftlichem Diskurs und Auseinandersetzung vor Ort im Gespräch mit Zeitzeugen und durch den Besuch der historischen Orte erfahren.

Erfahrungsbericht über die ‚go east‘ Sommerschule
Annus Mirabilis: Das Jahr 1989 in Ostmitteleuropa.
Ursachen, Verlauf, Folgen.

Szczecin – Wrocław – Praha, 24.08 – 07.09.2014.

Motivation und Bewerbung

Als Abschluss meines Studienjahres an der Universität Warschau wollte ich die durch die Sommerschule gebotene Möglichkeit nutzen, mein Wissen über das Jahr 1989 zu erweitern und einen spezifisch polnischen Blickwinkel auf die damaligen Ereignisse zu gewinnen. Mein Interesse als Politikwissenschaftler an diesem zeithistorischen Thema beruht neben der Tatsache, dass ich 1989 geboren bin, vor allem auf den bis heute anhaltenden politischen Konsequenzen dieses Transformationsprozesses in Ostmitteleuropa und an der Aufmerksamkeit, die dem 25jährigen Jubiläum dieses Prozesses in der deutschen, aber auch in der polnischen Öffentlichkeit zu Teil wurde. In Polen zeigte sich dies unter anderem an den Feierlichkeiten zu dem Jahrestag der ersten freien Wahlen am 4. Juni auf dem Warschauer Schlossplatz, an denen neben dem US-amerikanischen Präsidenten Barack Obama und dem Bundespräsidenten Joachim Gauck auch eine Reihe weiterer Staatsoberhäupter teilnahmen. Dank der drei Stationen der Sommerschule (Szczecin, Wrocław und Praha) hoffte ich, neben dem Vergleich der polnischen und der tschechischen Bewertung der gesamtstaatlichen Ereignisse auch Einblicke in die lokalen Entwicklungen zu bekommen. Desweiteren reizte mich der Austausch mit deutschen und internationalen Studierenden aus unterschiedlichen Fachrichtungen.

Meine Bewerbung für die Sommerschule an sich und auch für das ‚go east‘ Stipendium war sehr unkompliziert und die Bearbeitung erfolgte sehr zügig. An dieser Stelle möchte mich noch einmal bei den beiden Organisatoren Prof. Hackmann und Dr. Lorenz dafür bedanken, dass sie mich zu einer Bewerbung für dieses Stipendium ermutigt haben.

Die Gruppe

Von den 11 Studierenden, die an allen drei Stationen der Sommerschule teilgenommen haben, kam der Großteil von 8 Teilnehmer/innen aus Deutschland. Hierbei wurde von Bremen bis Konstanz und von Münster bis Jena fast das gesamte Bundesgebiet abgedeckt. Als Studienfächer waren Geschichte, Lehramt und Politikwissenschaft vertreten. Teil der



Die Teilnehmer/innen in
Krzyzowa.
Foto: Hackmann/Schade.

Gruppe waren außerdem noch eine Tschechin, eine Ukrainerin sowie ein Slowake. Hinzu kamen an den einzelnen Stationen jeweils noch lokale Teilnehmer/innen.

Aufgrund der relativ geringen Teilnehmerzahl herrschte ein hervorragendes Gruppenklima und man war schnell miteinander vertraut. Dies wurde auch durch die Tagesreisen und die Ausflüge gefördert, so dass man auch die Freizeit zusammen verbrachte und sich gerne auch noch nach Ende der Sommerschule treffen wird. Um noch mehr über die Perspektive der einzelnen Länder zu erfahren und den interessanten, englischsprachigen Austausch untereinander anzuregen, hätte ich mir mehr internationale Teilnehmer/innen gewünscht. Umso mehr möchte ich den diesjährigen internationalen Teilnehmern Monika, Olga und Lukas für ihre aktive Teilnahme danken.

Die Unterbringung

Die Unterbringung erfolgte in Szczecin und Praha in einem zur Universität gehörenden Wohnheim und in Wroclaw in einem Hostel. Während das Wohnheim in Praha dem landestypischen Studierendenstandard entsprach (Doppelzimmer und Gemeinschaftsbad auf dem Flur), möchte ich die Unterbringung in Szczecin (Einzelzimmer mit geteiltem Bad) sowie die Freundlichkeit der dortigen Beschäftigten als besonders bemerkenswert hervorheben. Das 4-Bettzimmer in Wroclaw bot den typischen Hostelstandard. Insgesamt war ich von der Unterbringung und dem jeweils enthaltenen Frühstück positiv überrascht.

Das fachliche Programm

Nach einer Einführung in die Thematik durch Dr. Keck-Szajbel lag der Fokus des Programmes in Szczecin auf der Entstehung und der Entwicklung der *Solidarnosc*-Bewegung vor Ort, die untrennbar mit der lokalen Werft verbunden ist. Hierzu gab es eine Reihe von Vorträgen von ansässigen Historikern, die das Geschehen damals und die Auswirkungen auf die Gegenwart im Stile einer Vorlesung anschaulich beleuchteten. Die Möglichkeit zu einem bereichernden Zeitzeugengespräch mit dem früheren *Solidarnosc* Mitglied und ehemaligen polnischen Innenminister Milczanowski und der Besichtigung des sich noch im Bau befindlichen Dialogzentrums ‚Umbrüche‘ in Szczecin, bildeten aus meiner Sicht die Höhepunkte.



Zeitzeugengespräch mit Herrn Milczanowski (Mitte).
Prof. Hackmann (links), Dr. Lorenz (rechts).
Foto: Berger.

Der Aufenthalt in Wroclaw stand im Zeichen der *orangenen Alternative* als Teil einer örtlichen Jugendkultur, die besonders in den späten 80er Jahren vor Ort aktiv war. Durch

einen Vortrag über ein multimediales Projekt des Willy-Brandt Centers zu den Ereignissen in Wrocław 1989 und den Besuch des Institutes zur nationalen Erinnerung (das polnische Pendant zur deutschen Stasi-Unterlagenbehörde), konnten wir viel über den heutigen Umgang mit dem Jahr 1989 in Polen erfahren.

Programmschwerpunkt in Praha bildete die ‚samtene Revolution‘ und ihre Bewertung aus heutiger Sicht. Die englischsprachigen, wissenschaftlichen Vorträge waren meist im Stile eines Seminars gehalten, was zu mehr Interaktion zwischen den Dozenten und den Studierenden einlud. Das hochkarätige Exkursionsprogramm führte die Gruppe sowohl in die deutsche Botschaft (als einem der Kulminationspunkte der Flucht von Bürgerinnen und Bürgern aus der DDR Richtung Westen), als auch zum Institut für Forschung an totalitären Systemen (der tschechischen Version der Stasi-Unterlagenbehörde) und zu Radio Free Europe, das eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung von unabhängigen Informationen damals besaß und noch heute besitzt.

Das Kulturprogramm

Zum Kulturprogramm gehörte in jeder Stadt eine ausführliche, zum jeweiligen Schwerpunkt passenden Stadtführungen. Zusätzlich zu diesen Touren wurden weitere Erinnerungsorte aufgesucht oder ein zur Thematik passender Film gezeigt. Ein Tagesausflug zur Internationalen Jugendbegegnungsstätte Krzyzowa als Zeichen der wechsellvollen deutsch-polnischen Geschichte, verbunden mit einer Führung durch Sobotka auf den Spuren gemeinsamer Erinnerungsorte, war nicht nur aufgrund der Wanderleistung der Gruppe sehr beeindruckend. Eine Besonderheit ergab sich durch die Tatsache, dass die Sommerschule von zwei Dokumentarfilmen begleitet wurde, die interessante Einblicke in ihr Projekt geben konnten, das sich ebenfalls mit dem 25jährigen Jubiläum des Jahres 1989 beschäftigt.

Fazit

Im Nachhinein war die Sommerschule ein perfekter Abschluss meines Studienjahres in Polen und ich bin sehr froh daran teilgenommen zu haben. Meine Hoffnung einen aktuellen, wissenschaftlichen, polnischen und tschechischen Blickwinkel auf die Ereignisse des Jahres 1989 zu bekommen hat sich erfüllt und ich habe viel über den Umgang mit Geschichte in den beiden Ländern erfahren. Gerade hierzu war der Vergleich zwischen den drei Stationen gewinnbringend, so dass ich dafür den Zeitverlust durch die längeren Reisen zwischen den einzelnen Standorten gerne in Kauf genommen habe. Zwar brachte die geringe Gruppengröße auch Vorteile mit sich, dennoch hätte ich mir weitere internationale Studierende gewünscht,

um einen noch stärkeren Austausch unterschiedlicher Sichtweisen zu ermöglichen. Die Arbeit an der die Sommerschule abschließenden Gruppenpräsentation habe ich als hilfreich empfunden, um im Kreise der Gruppe die gewonnen Erkenntnisse zu bewerten und zu einem Gesamtbild zusammenzufügen. Insgesamt war es ein großer Zugewinn, dass Prof. Hackmann und Dr. Lorenz auf ein gewachsenes Netzwerk an Dozenten und anderweitigen Kontakten vor Ort zurückgreifen konnten. Abschließend möchte ich mich bei den beiden Organisatoren und ihren lokalen Helfern für den reibungslosen Ablauf und die gute Organisation, sowie beim DAAD für die finanzielle Unterstützung bedanken.

III International Summer School Prague – Szczecin 2014:

Annus Mirabilis: The Year 1989 in East Central Europe. Causes, Processes, Consequences

Szczecin – Wrocław – Prague, 24/8 - 7/9/2014

Die Go-East Summerschool des DAAD war für mich so etwa wie das große Finale meines einjährigen Auslandsaufenthaltes in Prag. Nachdem mein Interesse für Ostmittel-Europa bereits während meines Studiums geweckt wurde und ich dieses Interesse während meines Erasmus-Jahres noch weiter vertiefen und somit große Begeisterung für diese Region gewinnen konnte, bestanden keine Zweifel darin, dass ich diese großartige Gelegenheit wahrnehmen musste!

Noch vor der Studienreise erhielten wir sehr viel Lesematerial über die anstehenden Themen. Diese halfen mir sehr, mich noch tiefer in den Grundrahmen der Veranstaltung einarbeiten zu können.

Nachdem wir am ersten Tag in Stettin unsere 2er-Zimmer im Studentenwohnheim zugewiesen bekommen hatten, fanden wir uns gegen späteren Nachmittag im Fakultätsgebäude der Universität Stettin ein, um dort von den Beteiligten mit einer einführenden Ansprache herzlich willkommen geheißen zu werden. Zur Eröffnungszeremonie stellten sich die beiden leitenden Dozenten und die Teilnehmer einander vor und es wurde das Programm, die Inhalte und Themen sowie weitere organisatorische Punkte der kommenden Tage besprochen. Während des Welcome-Dinners im Anschluss konnten sich die Teilnehmer und die Dozenten noch einmal näher kennenlernen und sich austauschen. Das Verhältnis untereinander war direkt von der ersten Sekunde an durchgehend sehr entspannt und angenehm.

In den darauf folgenden Tagen standen einige sehr interessante Vorträge auf dem Programm, die sich mit der Stadt Stettin selbst und den Geschehnissen vor Ort passend zum Zeitrahmen beschäftigten, so dass ein Bewusstsein darüber geschaffen wurde, welche Ereignisse in welchen Teilen der Stadt stattgefunden hatten und wo eventuelle Überreste und Erinnerungen unter Umständen noch heute sichtbar sind. Dieses theoretische Wissen wurde mit einer Stadtführung, die von einem sehr engagierten und kompetenten Führer geleitet wurde, in die Praxis überführt, um den bisherigen Eindruck weiter zu verdeutlichen. Besonders spannend war zudem das Gespräch mit einem ehemaligen Aktivist und Augenzeugen der damaligen Begebenheiten. Ein solches Gespräch bringt die Vorstellungen über die Geschehnisse aufgrund der sehr subjektiven Erzählung und Erfahrungen des Augenzeugen noch einmal voran und man bekommt einen weiteren, einen ganz persönlichen Blickwinkel auf die Geschichte. Eine meiner Meinung nach wirklich sehr positive Erfahrung.

Nachdem die ersten Tage aufgrund eines dichten Programms wie im Flug vergingen, fuhren wir am fünften Tag weiter nach Breslau, wo der zweite Teil des Programms stattfand. Breslau ist eine unheimlich schöne Stadt und auch das Hostel dort hinterließ mit seinem recht farbenfrohen Design

der Wände und Zimmer einen sehr modernen Eindruck.

Auch in Breslau erwarteten uns viele sehr spannende Vorträge zur Stadt und dessen historischen Bedeutung im Kontext des Projektthemas. Erneut durften wir darüber hinaus einen Augenzeugen aus den Jahren der Arbeiterbewegung interviewen und ihn zu seiner Sicht der Dinge und Geschehnisse befragen. Erwartungsgemäß konnte in den Vorträgen und Gesprächen wieder viel über verschiedene politische wie historische Betrachtungsweisen diskutiert werden. In Breslau kamen wir dann häufiger über die Schranken der Fakultät hinaus und besuchten zum einen die Deutsche Minderheit in Breslau und tätigten zudem eine Exkursion nach Kreisau, wo wir in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung den Gutshof und das Schloss Kreisau besichtigten. Die Geschichte dieses Areals geht bis ins 18. Jahrhundert zurück und erlangte u.a. wegen der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis während des Nationalsozialismus eine gewisse Berühmtheit. Zusammen mit dem zweiten Teil der Exkursion in ein weiteres nahegelegenes Dorf bewiesen die Organisatoren die Vielfalt ihres Programms, denn dieser Tagesausflug verschaffte uns einen weiteren Einblick in die Geschichte und Kultur der kleineren Orte abseits der großen Städte und Ballungszentren und sorgte somit für eine gewisse Abwechslung und Weiterbildung auch außerhalb des Rahmenthemas. Der letzte Tag in Breslau beinhaltete eine sehr umfangreiche Stadtführung, die wirklich alle historisch relevanten Orte und Sehenswürdigkeiten der Stadt beinhaltete. Selbstverständlich war diese Führung durchaus spannend, doch nach spätestens 5 Stunden der ca. 8 stündigen Tour inklusive suboptimaler Wetterlage, divergierte dann doch der Gemütszustand der Gruppe und der des euphorischen Stadtführers.

Nach vier Tagen Breslau ging es nun weiter nach Prag. Da ich erst zwei Monate zuvor aus eben dieser Stadt von meinem Erasmus-Jahr nach Deutschland gekehrt war, fühlte es sich für mich an, als wäre ich erneut zu Hause angekommen. Die Ankunft im Studentenwohnheim war jedoch etwas zäh, da sich die Zimmerverteilung aus mir bislang unbekanntem organisatorischen Problemen als doch sehr langwierig erwies. Ich mag zwar bereits voreingenommen nach Prag gekommen sein, doch hat mir dieser Teil der Summerschool am besten gefallen. Zum einen blieben wir dort 1-2 Tage länger, so dass sich das Programm besser über die Tage verteilen konnte und die Gruppe ihre Zeiten etwas freier gestalten konnte. Zudem haben wir in Prag die meiner Meinung nach interessantesten Institutionen besucht. Dies mag allerdings mit meinem Interessenfeld zusammen hängen, da ich mich im Vorfeld weitaus mehr mit tschechischer Geschichte beschäftigt hatte. Wie in den beiden anderen Städten zuvor wurden wir auch an der Karls Universität in Prag zu einer einleitenden Einführungs- und Willkommenssitzung eingeladen. Ich brauche nicht zu erwähnen, dass in den folgenden Tagen erneut sehr aufschlussreiche und Themen-vertiefende Vorträge von sachkundig kompetenten Dozenten präsentiert wurden.

Zu den Institutionen, die wir besuchten, zählt zum einen die Deutsche Botschaft, in der wir über

ihre besondere Rolle im Wendejahr 1989 erfahren und bedeutendes historisches Videomaterial darüber ansahen. Des Weiteren besuchten wir das Institut zur Erforschung totalitärer Regime, das sehr viel Archivarbeit leistet und uns davon berichtete. Ein weiteres persönliches Highlight stellte der Besuch des Radio Free Europe's dar. Dieses amerikanische Institut, das bereits zur Zeit des Ost-West-Konflikts mit internationalen Journalisten zusammen arbeitete und noch immer arbeitet gab uns einen umfassenden Einblick in die internationale Berichterstattung. Diese Exkursionen führten zu einer ganz anderen Wahrnehmung der Geschehnisse der Vergangenheit. Sie ließen uns, wie auch andere Exkursionen und Stadtführungen zuvor, Geschichte genau dort erleben, wo sie stattfand. Das soll allerdings nicht bedeuten, dass die Vorträge weniger relevant und spannend waren, doch gibt es einem ein ganz anderes Verständnis der Ereignisse, wenn man sie direkt vor den Augen wahrnehmen kann und am historischen Objekt selbst die Historie erläutert bekommt.

In Prag sollte es ebenfalls eine Stadtführung geben, wobei der zweite Teil am darauffolgenden Tag am lebhaftesten war, da wir in 2er-Gruppen eine Schnitzeljagd zu verschiedenen historischen Sehenswürdigkeiten machten. Dadurch konnten wir die Stadt auf eigene Faust erkunden und erneut vor jedem geschichtlichen Objekt dessen Geschichte durch visuelle Wahrnehmung zusätzlich zu schriftlichen Informationen unserer Aufgabenblätter erleben.

Am letzten Abend ließen wir noch einmal alle gemeinsam die vergangenen zwei Wochen bei einem Abschluss Essen Revue passieren und beendeten damit auch die Summerschool, bis sich die Gespräche verliefen und jeder im Verlaufe des Abends seiner Wege ging.

Zum Schluss kann ich nur Danke sagen! Ein Dankeschön an die Organisatoren und den DAAD, die mir diese wertvollen interkulturellen Erfahrungen durch ein sorgfältig durchdachtes und durchweg interessantes Programm und Führung sowie durch die finanzielle Unterstützung durch das Stipendium möglich gemacht haben. Die DAAD Go-East Summerschool ist ein Projekt, das einem sehr viele Kenntnisse und Erfahrungen fachspezifischer und kultureller Art ermöglicht und von dem man schlichtweg nur profitieren kann.

Erfahrungsbericht zur DAAD - Go - East- Sommerschule
**“Annus Mirabilis: Das Jahr 1989 in Ostmitteleuropa -
Ursachen, Verlauf, Folgen”, Universität Stettin - Universität Breslau
- Karls-Universität Prag, 24.8.-7.9.2014**

Clemens Kuche

Das Jahr 1989, seine Vorgeschichte und der mit ihm einsetzende Transformationsprozess in Ost-Mittel-Europa bildeten das Thema der zweiwöchigen Sommerschule “Annus mirabilis”. In einer Vielzahl von wissenschaftlichen Vorträgen, Zeitzeugengesprächen, Ausfahrten und Besichtigungen wurden uns Teilnehmenden ein tiefgründiger Einblick in die Entstehung und Zusammensetzung der Oppositionsbewegungen in der Volksrepublik Polen und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik ermöglicht. Parallel konnten wir einzelne Aspekte der damaligen Oppositionsbewegung in studentischen Arbeitsgruppen vertiefen und die Schauplätze des damaligen Geschehens in Polen und Tschechien besser kennenlernen.



Lech Wałęsa, Führungsfigur der oppositionellen Solidarnosc und späterer Präsident Polens zusammen mit seinem Nachfolger Aleksander Kwasniewski. Aus dem Archiv der Kanzlei des Präsidenten der Republik Polen



Papa Krasnal wrocławski, Der Breslauer Zwergenvater. Noch heute erinnern zahlreiche Figuren im Breslauer Zentrum an die Orangene Alternative. Abbildung von Olaf Brzeski

In Stettin behandelten wir die Geschichte der Proteste der Werftarbeiter von 1956-1989, aber auch die aktuelle Entwicklung der Stadt. Einen Höhepunkt bildete der Besuch des sich noch in der Entstehung befindenden Dialogzentrums “Umbrüche”, welches den Alltag Oppositioneller im sozialistischen Polen vertieft. Die Tage in Breslau nutzen wir für die Auseinandersetzung mit den studentischen Protestformen der 80er- Jahre, einen Besuch des Zentrums für nationale Erinnerung, eine vielseitige Stadtführung aber auch eine Exkursion zur Begegnungsstätte in Kreisau. Wir lernten sogar Mitglieder der Orangenen Alternative kennen, deren Mitglieder sich beim Demonstrieren provokativ als Zwerge verkleideten.

Die Stadtgeschichte der besuchten Orte spielte ebenso eine wichtige Rolle. Dadurch begegneten wir zahlreichen Erinnerungen der polnischen Nachkriegszeit wie auch den verschiedenen Etappen der deutsch - polnischen Beziehungen. Viele der Tage schlossen wir mit einem gemeinsamen Abendessen ab. Schließlich machten wir uns auf den Weg nach Prag.



Papst Johannes Paul II., Symbolfigur des kirchlichen Widerstandes in Polen, Abbildung: Nikolaus von Nathusius



Václav Havel, Mitinitiator der Bürgerrechtsbewegung Charta 77, ab 1989 Staatspräsident der Tschechoslowakei, ab 1993 Staatspräsident der Tschechischen Republik, Abb.: Ben Skála

Dieser Besuch in der Metropole an der Moldau begann im Garten der deutschen Botschaft und einer Reportage über die dortigen Geschehnisse im Jahr des Umbruchs. Wir sahen weiterhin viele Erinnerungsorte der Samtenen Revolution, zum Prager Frühling 1968 und die nationale Gedenkstätte Vitkov. Weiterhin waren wir im tschechischen Zentrum für Totalitarismusforschung und bei Radio Free Europe zu Gast.

Meine Teilnahme half mir einerseits meinem Interesse für die Länder Ost-Mittel-Europas nachzukommen und ihre Geschichte besser zu verstehen. Gleichzeitig spielte die deutsche Wiedervereinigung in ihrer europäischen Dimension und auch heutige Debatten über das Ende des Staatssozialismus und den Verlauf der EU-Osterweiterung eine entscheidende Rolle. Das Programm war vielfältig, gut organisiert und bot eine einmalige Zusammenstellung verschiedener mit 1989 verbundener Organisationen, Institutionen und Akteure. Meine Zeit an der Sommerschule war intensiv, lehrreich und vor allem spannend. Ich denke, sie stellt ein wichtiges Forum zum interkulturellen und interdisziplinären Austausch und zur Diskussion zwischen Studierenden und Lehrenden dar. Gerade die ländervergleichende Analyse historischer Prozesse und das plastische Erleben der behandelten Themen werden mir als prägendes Merkmal in Erinnerung bleiben. Eine mögliche Verbesserung könnte meiner Ansicht nach in einem stärkeren Einbringen der Forschungsschwerpunkte und wissenschaftlichen Arbeiten der Teilnehmer mit Bezug zum Thema liegen. Ich hoffe auf eine weitere Durchführung solcher Veranstaltungen, welche die kultur- und sozialwissenschaftliche Dimension des Europäisierungsprozesses vertiefen und empfehle eine Bewerbung gerne weiter.